

ZUSAMMENFASSUNG

Diese Studie analysiert das heutige und künftige Konfliktpotenzial zwischen Baulandwidmung und dem Vorkommen naturschutzfachlich wertvoller Lebensräume in Österreich. Die Verbreitung von Lebensräumen in Österreich ist seit 2013 in einer durch das Umweltbundesamt federführend erstellten Karte räumlich hochauflösend dargestellt. Ebenfalls seit kurzem liegt für ganz Österreich eine Darstellung der als Bauland ausgewiesenen Flächen parzellenscharf vor, wobei zwischen als Bauland gewidmeten, aber unbebauten, und schon verbauten Flächen differenziert wird. Die Zusammenführung dieser Datensätze ermöglicht es erstmals, das Ausmaß und die Verteilung von als Bauland gewidmeten, aber noch unbebauten naturschutzfachlich wertvollen Lebensräumen (z. B. Trockenrasen, Moore, Magerwiesen, Streuobstwiesen) zu identifizieren.

Des Weiteren ermöglicht das erstmalige Vorliegen von Szenarien der künftigen Baulandentwicklung eine Analyse des künftigen Konfliktpotenzials bis zum Jahr 2050. Konkret wurden drei Szenarien verwendet, die einen moderaten, mittleren und starken Anstieg der künftigen Baulandentwicklung in Österreich repräsentieren. Diese Szenarien wurden durch Pufferung des bestehenden Baulands, unter Einschränkung auf die als Dauersiedlungsraum ausgewiesenen Flächen, flächenexplizit umgesetzt. Die Zunahme der Baulandwidmung und der baulichen Tätigkeiten in Österreich weisen zwischen Gemeinden mit hoher Baulanddynamik und solchen mit geringer Baulanddynamik sehr starke Unterschiede auf. Daher wurde eine Regionalisierung der künftigen Baulandentwicklung auf Ebene der Gemeinden durchgeführt. Für die Auswertung wurden die so modellierten Baulandflächen für Gesamtösterreich, für jedes Bundesland, sowie innerhalb und außerhalb von Natura 2000-Gebieten berechnet.

Der Anteil der Flächen naturschutzfachlich wertvoller Lebensräume, die noch nicht verbaut, aber heute schon als Bauland gewidmet sind, schwankt auf nationaler Ebene stark zwischen den verschiedenen Lebensräumen. Vier naturschutzfachlich wertvolle Lebensräume weisen heute einen Flächenanteil > 5 % auf, der als Bauland ausgewiesen ist: Halbtrocken- und Trockenrasen (6,2 %), Weidewald, Streuobstwiesen und Parks (6,1 %), Fließgewässer (6,0%), Röhrichte und Feuchtgrünland (5,5 %); es sind dies vorrangig Lebensräume der traditionellen, extensiv genutzten Kulturlandschaft. Andererseits haben mehrere naturschutzfachlich wertvolle Lebensräume sehr geringe Ausweisungen als Bauland: Gletscher und Krummholzgebüsch (jeweils 0,0 %), Felsen und Schuttfloren (0,1 %) sowie alpine und subalpine Rasen (0,3 %); dies sind ausschließlich Lebensräume der Hochlagen der Alpen bzw. von steilen, kaum bebaubaren Standorten.

Beträchtliche Unterschiede sind zwischen Regionen innerhalb und außerhalb von Natura 2000-Gebieten zu konstatieren. Generell ist der Anteil an als Bauland gewidmeten Lebensraumflächen außerhalb von Natura 2000-Gebieten deutlich höher, meist um einen mehrfachen Wert. Die höchsten Werte außerhalb von Natura 2000-Gebieten weisen Halbtrocken- und Trockenrasen (12,6 %) auf, gefolgt von Fließgewässern (10,1 %). Ein Lebensraum, nämlich Weidewald, Streuobstwiesen und Parks, weist mit 7,8 % in Natura 2000-Gebieten einen höheren Anteil an Baulandflächen auf als außerhalb.

**Ausmaß
unbebauter
wertvoller
Lebensräume
erhoben**

**Szenarien
der künftigen
Baulandentwicklung**

Natura 2000-Gebiete

Konfliktpotenziale

Die drei Szenarien der Baulandentwicklung unterscheiden sich maßgeblich in den prognostizierten Baulandflächen im Jahre 2050. Gemeinsam ist ihnen jedoch, dass alle drei Szenarien von einer Zunahme der gewidmeten Baulandfläche ausgehen. Im moderaten Szenario beträgt diese Flächenzunahme von 2010 bis 2050 11,4 %, im mittleren Szenario 28,5 % und im starken Szenario 50,2 %. Dieses unterschiedliche Ausmaß der Ausweitung der Baulandflächen spiegelt sich im unterschiedlich ausgeprägten Anstieg des Konfliktpotenzials zu naturschutzfachlich bedeutsamen Lebensräumen wider. Generell ist festzuhalten, dass jene Lebensräume, die heute schon ein hohes Konfliktpotenzial aufweisen, auch künftig die am stärksten betroffenen sein werden. Dabei werden z. T. sehr hohe Konfliktpotenziale von deutlich jenseits von 5 % bis deutlich über 10 % der heute noch vorhandenen Lebensraumflächen prognostiziert. Dies bedeutet, dass die Ausweitung von Baulandflächen eine der wichtigsten Gefährdungsfaktoren für den Rückgang naturschutzfachlich wichtiger Lebensräume bleiben bzw. werden wird.

Generell ist festzustellen, dass das heutige – aber auch das künftige – Gefährdungspotenzial durch Baulandausweisungen von naturschutzfachlich wichtigen Lebensräumen in Natura 2000-Gebieten deutlich geringer ist als außerhalb. Dies zeigt, dass das Natura 2000-Netzwerk in Österreich naturschutzfachlich tatsächlich besonders wichtige Gebiete umfasst, in denen die Gefährdungsursachen (wie Baulandausweisungen) geringer wirksam sind. Allerdings weisen auch einige Lebensräume in Natura 2000-Gebieten heute – und besonders in der Zukunft – beträchtliche Konflikte mit Baulandwidmungen auf.

Baulandwidmungen reduzieren

Auf Basis der heutigen Baulandwidmungen ist ein beträchtliches, und künftig sich weiter verschärfendes Gefährdungspotenzial für naturschutzfachlich wertvolle Lebensräume – welche ohnehin nur noch über einen geringen Flächenanteil verfügen – durch Baulandausweitungen festzustellen. Die Ergebnisse machen deutlich, dass ein ambitioniertes und effektives Reduzieren künftiger Baulandwidmungen und ein planerisches Steuern unumgänglicher Widmungen von hoher Dringlichkeit sind. Dabei ist zu beachten, dass eine künftige starke Baulanddynamik eine Vielzahl weiterer negativer Folgeerscheinungen mit sich bringen wird, die jenseits des Horizonts dieser Arbeit liegen.